

KURZ NOTIERT

Erstes Materialheft für Frauengottesdienste

SOEST – Im Rahmen der Reformationsdekade soll nach Informationen der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen jährlich bis 2017 bundesweit gemeinsam ein evangelischer Frauengottesdienst gefeiert werden. Ziel sei es, die Verbundenheit der Frauenarbeiten und vor allem die der Frauen, die in ihnen engagiert sind, nach außen und innen stärker sichtbar zu machen.

In diesem Jahr findet der zentrale Gottesdienst am 31. Mai in St. Jakobi in Hamburg statt. Es predigt Bischöfin Kirsten Fehrs. Der Gottesdienst wird um 10 Uhr live von WDR 5 übertragen (siehe Seite 8).

Erstmals liegt in diesem Jahr auch ein gemeinsamer Gottesdienstvorschlag für dezentrale Frauengottesdienste vor. Das Materialheft mit dem Titel „Marthas Christusbekenntnis“ befasst sich aus Anlass des diesjährigen Mottos der Reformationsdekade – „Bild und Bibel“ – mit inneren und äußeren Bildern im Bezug auf biblische Texte. Es will einladen, eigene Bilder zu überdenken und zu verändern. UK

■ Das Materialheft ist erhältlich bei der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V., Telefon (02921) 371-246, E-Mail: verkauf@frauenhilfe-westfalen.de.

Frauenkirchentag über den Anspruch auf Perfektion

DORTMUND – Der dritte Westfälische Frauenkirchentag im September in Dortmund stellt den weiblichen Anspruch in den Mittelpunkt, perfekt zu sein. Auf dem Programm stehen am 19. September im Reinoldinum unter anderem eine Bibelarbeit mit der Theologin und Clownin Gisela Matthiae sowie eine Podiumsdiskussion, wie das Institut für Kirche und Gesellschaft in Schwerte mitteilte.

Angekündigt sind zudem mehrere Workshops. Das Themenspektrum des Tages, der den Titel „Hello Mrs. Perfect“ trägt, reicht vom Bibliodrama über das Thema Schönheit bis zum Training, Grenzen zu setzen sowie im Chor zu singen.

„Das Angebot ist extra breit gefächert, so dass sowohl Frauen über 30 etwas finden als auch Frauen über 60 Jahre“, erklärt Nicole Richter, Fachbereichsleiterin des Frauenreferates der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Ein Ziel des Tages sei es auch, Frauen verschiedenen Alters miteinander ins Gespräch zu bringen und von weiblichem Wissen gemeinsam zu profitieren.

Veranstalter sind die Konferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der EKvW, die Frauenhilfe, das Amt für Mission, Ökumene und Weltverantwortung sowie die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte im Kirchenkreis Dortmund. *epd/UK*

■ Kosten: 25 Euro; Information und Anmeldung beim Frauenreferat unter Telefon (02304) 755-230; Internet: www.kircheundgesellschaft.de/frauenreferat.

Arbeitshilfe zum Thema neue Medien

BIELEFELD – Mit den Chancen und Herausforderungen des Internet beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der „Arbeitshilfe zum Weitergeben“ des Verbandes „Evangelische Frauen in Deutschland“.

Das Heft mit dem Titel „Neugierig auf neue Medien“ bietet auf 82 Seiten Bibelarbeiten und Andachten, Berichte und Reportagen, die das Thema von verschiedenen Seiten kritisch beleuchten. Dazu gibt es Anregungen zu Gruppenarbeiten. UK

■ Arbeitshilfe zum Weitergeben, Nummer 2/2015; Bezug über: Evangelische Frauen in Deutschland, Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover, Telefon (05 11) 8 97 68-0; Einzelheft 4,35 Euro plus Versand, Jahresabo 20,44 Euro inkl. Versand; www.ahzw.de.

Entscheidung mit Konsequenzen

ORGANSPENDE (I) Frauenverband stellt „anderen Organspendeausweis“ vor

HANNOVER/SOEST – Einen „anderen Organspendeausweis“ will der Verband Evangelische Frauen in Deutschland (EFiD, Hannover) während des Kirchentags in Stuttgart vorstellen. Dieser Ausweis soll nach einer Information der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen (Soest) den Menschen beim Ausfüllen ihrer Erklärung zur Organ- und Gewebespende deutlicher machen als das bisher der Fall ist, was sie entscheiden. Außerdem gibt es beim Kirchentag eine Unterschriftenaktion für die Einsetzung von Vollnarkosen bei der Organentnahme.

Der neue Ausweis bietet den Informationen nach die Möglichkeit, der Organentnahme nach Hirntod nur unter der Bedingung einer Vollnarkose zuzustimmen, denn die Initiatorinnen gehen davon aus, dass auch Hirntote noch Schmerzen empfinden können. Des Weiteren sieht der neue Organspendeausweis als mögliche Bedingungen für die Organentnahme die Begleitung durch einen Angehörigen in den Operationsaal sowie die zusätzliche Zustimmung zur Organentnahme nach Hirntod durch eine oder einen Angehörige/n vor.

Hintergrund der Kampagne ist die aus Sicht vieler Fachleute zu geringe Bereitschaft zur Organspende in Deutschland. „Wer will, dass Organ- und Gewebespende auch weiterhin Leben retten oder Lebensqualität verbessern kann, wird mit immer neuen Werbekam-

pagnen wenig Erfolg haben“, sagt Margot Papenheim, Verbandsreferentin der Evangelischen Frauen in Deutschland (siehe auch Artikel unten). Es werde auch nicht ausreichen, die Kontrollsysteme zum Beispiel bei der Vergabe der Organe zu verbessern, um das geschwundene Vertrauen der Menschen in das Transplantationssystem zurückzugewinnen – so notwendig dies auch sein möge.

Die Kampagne für den „anderen Organspendeausweis“ startet am 6. Juni, dem „Tag der Organspende“, um 11 Uhr in der Stuttgarter Innenstadt zwischen dem Alten Schloss und dem Karlsplatz.

Eine Resolution des Kirchentags soll nach dem Willen der Initiatorinnen die Forderung nach einer Vollnarkose bei der Entnahme von Organen unterstützen. Dazu müssen bis zum 6. Juni um 17 Uhr mindestens 3000 Unterschriften gesammelt werden. Am EFiD-Stand auf dem Markt der Möglichkeiten (Themenbereich „Lebensführung und Zusammenleben“, Zelthalle 5) werden Unterschriftenlisten ausliegen. Im Internet kann die Resolution ab sofort online gezeichnet werden. Dazu ist eine Registrierung unter www.kirchentag.de erforderlich. Nach Eingang der Bestätigungsmail vom Kirchentag muss die Registrierung bestätigt werden. Anschließend ist das Einloggen bei kirchentag.de möglich. Dort kann die Resolution aufgerufen und unterzeichnet werden. UK

Christinnenpflicht?

ORGANSPENDE (II) Frauenhilfe befasste sich mit theologischen und medizinischen Fragen

SOEST – Mit dem Thema Organtransplantation befasste sich auch die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen. 50 Delegierte aus den Mitgliedsverbänden dachten in Soest zwei Tage lang über theologische, juristische, ethische und medizinische Aspekte nach.

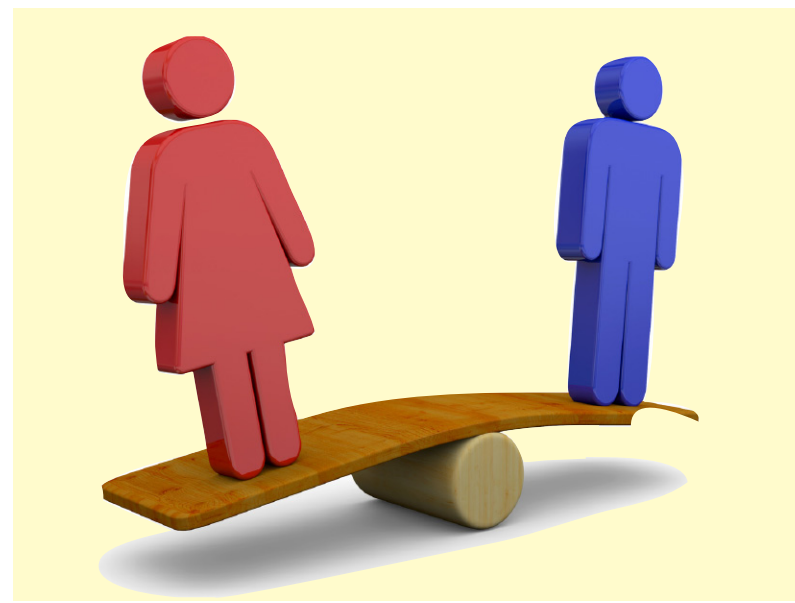
Kritische Anmerkungen zum Hirntod als Bedingung für die Entnahme von Organen machte Regina Breul. Die meisten Organe, so die Münchner Ärztin, könnten zum Zwecke der Transplantation nur dem durchbluteten Menschen entnommen werden. Das heiße, das Zwischenhirn, das etwa für Stoffwechsel, Blutdruck, Ausscheidungen und Temperatur zuständig ist, sei noch in Takt. Deshalb seien Hirntote medizinisch gesehen keine Toten. Anders als Organe könne aber Gewebe zum Zwecke der Transplantation auch Menschen entnommen werden, die bereits äußere Zeichen des Todes wie Leichenstarre oder Leichenflecken aufweisen.

Margot Papenheim, Referentin der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD), kritisierte in Soest die Emotionalisierung des Themas Organspende, die nicht zur Aufklärung beitra-

ge. Außerdem, so Papenheim, könne das Ende des Lebens eines Menschen nicht von der Medizin allein definiert werden. „Macht den Menschen seine Hirnleistung aus?“, fragte die Referentin. Das christliche Menschenbild spräche vielmehr von einer Einheit von Körper, Geist und Seele.

Außerdem warf Margot Papenheim die Frage auf, ob die Organsuchenden zum Sterben verurteilt seien wegen des Unwillens der Gesellschaft, Organe zu spenden, oder weil sie sterbenskrank seien. Papenheim weiter: „Sind nur jene wertvolle Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl, die Organe spenden? Ist Organspende ein Akt der Nächstenliebe und damit eine Pflicht einer Christin und eines Christen?“

Vor dem Hintergrund dieses ethischen Dilemmas hat sich die EFiD, so Papenheim, weder für noch gegen Organtransplantationen entschieden. Sie plädierte vielmehr für eine offene Diskussion und einen anderen Umgang mit dem Thema. Papenheim verwies auch auf die Kampagne für einen anderen Organspendeausweis, die beim Kirchentag gestartet werden soll (siehe Artikel oben). *ms*



Um Geschlechtergerechtigkeit und „geschlechterbewusste“ Theologie soll es auch beim Kirchentag in Stuttgart gehen. FOTO: MC CARONY

Im eigenen Rhythmus

KIRCHENTAG Thema „Frauen, Männer und Gender“ in Stuttgart

SCHWERTE – Mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit befasst sich auch der Kirchentag vom 3. bis 7. Juni in Stuttgart. Mit von der Partie ist dabei das Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen (Schwerte-Villigst).

Zum Thema „Frauen, Männer und Gender“ werden nach Angaben des Frauenreferats unter anderem im Zentrum Gender und in der interreligiös-theologischen Basisfakultät für Frauen verschiedene Veranstaltungen angeboten. Dort gehe es etwa um neue Perspektiven einer geschlechterbewussten Theologie oder die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle.

Das Frauenreferat verantwortet nach eigenen Angaben unter anderem die Open-Air-Bühne auf dem Stuttgarter Karlsplatz und gestaltet das Programm am Donnerstag, 4. Juni, zum Thema „Klug leben“. Dort kommen zum Beispiel die Abenteurerin Janice Jakait und die Benediktinerin Sr. Christophora Janssen, Kloster Hildegard von

Bingen, über ihr Leben im eigenen Rhythmus ins Gespräch.

Die Theologin und Poetin Christina Brudereck spricht, so das Frauenreferat, mit Rüdiger Bechstein, Personalchef der Kärcher GmbH, darüber, welcher strukturellen Veränderungen es bedürfe, um „ein kluges Leben im eigenen Rhythmus überhaupt führen zu können“. Präses Annette Kurschus wird das Mittagsgesbet auf der Bühne am Karlsplatz halten.

Der Donnerstagnachmittag soll, so heißt es, bunt und vielfältig werden: Es locke zum Beispiel eine vegane Koch- und eine ökofaire Modenschau, dazwischen gebe es Gesprächsimpulse zu Themen wie „Upcycling“, fair einkaufen und fair reisen.

Das Frauenreferat hat eine Übersicht veröffentlicht, in dem Angebote des Kirchentags unter dem Fokus der Geschlechtergerechtigkeit gebündelt sind: www.kircheundgesellschaft.de/frauenreferat. UK

Pionierin

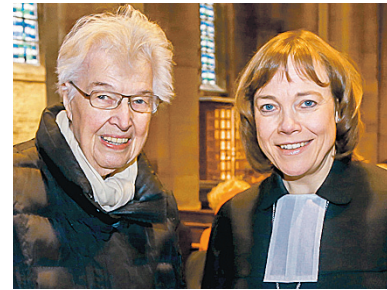
NACHRUUF Renate Krull in Dortmund verstorben

DORTMUND – Renate Krull, Pfarrerin im Ruhestand, ist tot. Sie starb am 16. Mai im Alter von 89 Jahren in Dortmund.

Renate Krull war die erste Frau, die in der Evangelischen Kirche von Westfalen als Pastorin in eine Kirchengemeinde gewählt wurde. Von 1965 bis 1988 tat sie ihren Dienst in der Martin-Gemeinde am westlichen Rand der Dortmunder Innenstadt.

Ihre ersten Amtsjahre fielen in die Zeit der so genannten „Pastorinnengesetze“, demzufolge Pastorinnen nur in Gemeinden arbeiten durften, in denen es mindestens zwei weitere männliche Kollegen gab. In der Martin-Gemeinde gab es allerdings nur eine weitere Pfarrstelle. Doch da im Umfeld genügend männliche Theologen ansprechbar waren, genehmigte man in diesem Fall eine Ausnahme, „Lex Krull“ genannt.

„Die Gemeindeglieder hatten in der Regel keine Probleme damit, sich von mir als Frau die Predigt anzuhören oder sich von mir trauen zu lassen“, erinnerte sich die Theologin im Rückblick auf ihre ersten Amtsjahre. „Da mach-



Renate Krull (links) mit Präses Annette Kurschus 2014 in Dortmund. FOTO: SCHÜTZE

te eher schon einmal ein Kollege eine entsprechende Bemerkung.“ Erst 1974 erlangten Pfarrerrinnen in der westfälischen Kirche die volle Gleichberechtigung.

Renate Krull war langjährige Kassenführerin im westfälischen Theologinnen-Konvent und engagierte sich darüber hinaus in weiteren Gremien. Das Herzstück ihrer Arbeit war jedoch der Dienst in der Gemeinde mit dem Kontakt zu den Menschen.

Das 40. Jubiläum der Gleichstellung von Frauen im Pfarramt beim Westfälischen Theologinnenntag 2014 in Dortmund konnte Renate Krull noch mitfeiern. *akk*